Predigt am 16.7.2023 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann

In der Reisezeit sind ja einige gern an einem Meer oder See. Aber im eben gesungenen Lied wird deutlich, dass diese Wassermassen auch eine gefährliche Gewalt sein können, die Leben gefährden. Im Predigttext heute werden auch Dinge angesprochen, die unser Leben gefährden. Aber er beinhaltet auch gewaltige Zusagen Gottes. Versprechen und Verheißungen, die man gut mit in den Urlaub nehmen kann. Aber nicht jeder verreist in den Sommerferien. Manche genießen ihr Zuhause, Balkon oder Garten. Auch dort kann man die Zusagen Gottes genießen. Und schließlich gibt's ja noch die Reise, auf der wir alle sind: der Reise unseres Lebens.

Auf dieser Reise kann man die Verheißungen Gottes hier im Predigttext ebenfalls gut gebrauchen. Ich habe versucht, die ganzen Zusagen hier in 3 Kategorien zu verteilen. Ihr könnt mir ja beim Gemeindecafé sagen, ob Euch meine Einteilung überzeugt: Gott ist mit Dir in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wer diesen Satz mitnimmt, hat die Gliederung der Predigt in einem Satz: Gott ist mit dir in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

1. Vergangenheit

Ihr habt noch gar nicht den Predigttext gehört. Ich lese ihn heute versweise an je passender Stelle:

-> *Jes. 43,1+6-7(=Basisbibel)*

Die Verse stehen in doppelter Weise für Vergangenheit.

Zum einen sind es Worte Gottes, die er den Propheten Jesaja an der Wende vom 8. zum 7. Jhdt. v. Chr. aussprechen ließ. Dieser in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Prophet sagte den Fall Jerusalems kurz danach und dann sogar das Ende des babylonischen Exils 70 Jahre später voraus. Ich bin auch überzeugt, dass er die Geburt Jesu voraussah, sein Leiden, Sterben und Auferstehen. Meiner Meinung nach sogar die 2. Zerstörung Israels im Jahre 70 n. Chr. und die weltweite Zerstreuung – Diaspora – der Juden. Das bestreiten etliche Theologen. Sie meinen, das Buch Jesaja

sei von mindestens 3 verschiedenen Menschen aus verschiedenen Zeiten geschrieben worden. Oft geben sie Stil- und Themenwechsel an.

Hauptgrund ist aber, dass viele den ersten originalen Jesaja für einen reinen Gerichtsprediger halten und nicht glauben, dass er auch Heilsworte gesagt hat. Das Problem gibt's bis heute: Menschen werden in Kategorien und Formen eingeteilt und dann wundert man sich, wenn sie sich nicht entsprechend Kategorie und Form verhalten. Das merken wir auch bei dem Argument, der erste originale Jesaja sei ein reiner Gerichtsprediger gewesen. Denn schon im unstrittigen ersten Teil des Buches, über den ich hier vor 6 Wochen predigte, gab er Hinweise auf Gericht UND Heil.

Vielleicht erinnert sich mancher an meine Rede über Jesajas Berufung zum Propheten damals und meiner Frage: zu was bist Du heute gerufen?

Der Text hier geht aber noch in einer zweiten Weise in die Vergangenheit. Denn Gott erinnert hier daran, dass er der Schöpfer des Universums UND des atl. Gottesvolkes ist. Er nennt hier Jakob und Israel. Er erinnert damit an den Anfang der Geschichte. Wie aus Jakob und 4 Frauen 12 Stämme wurden. Wie dieser Mann mit dem Gott seiner Väter rang, bis dieser ihm einen neuen Namen gab: Israel – d. h. Gotteskämpfer. „Denn du hast mit Gott und Menschen gerungen", begründete Jahwe die Namensänderung.

Ja, schon damals mussten Menschen darum ringen, vom Glauben der Eltern zum eigenen, persönlichen zu kommen. Dahin zu gelangen, nicht mehr „Gott meiner Väter / Mütter" zu sagen. Sondern ganz persönlich: „MEIN Gott und MEIN Herr!" sagen zu können.

Und so formte Gott als Schöpfer aus lauter einzelnen Individuen im persönlichen Ringen um ihr Herz das Volk Israel und schloss einen Bund mit ihnen. Später schloss er in der Person Jesu einen weiteren Bund, der uns heute mit diesem Gott verbindet.

Das biblische Konzept „Gott als Schöpfer" fragt dabei weniger, in wie vielen Tagen oder Jahren er dies oder jenes schuf. Es fragt vielmehr nach einem persönlichen Bekenntnis. Dem Begreifen: Da hat jemand um mich gerungen. Schon in der Vergangenheit meines Lebens war er da und hatte

prägenden Einfluss auf mich nehmen wollen. Eine Vergangenheit, die mit diesem Gott zu tun hat, hat prägende Auswirkung auf meine Gegenwart und Zukunft. In diesem Sinn lautet die Frage heute vielleicht eher: Kann ich glauben, dass Gott mich gewollt und gemacht hat?

Man kann an diese Frage biologisch-wissenschaftlich herangehen und sagen: So ein Schmarrn. Rebekka und Isaak haben Jakob gezeugt. Daraus ist das Volk Israel entstanden. Nein, die Bibel ist nicht naiv. Schon bei Adam und Eva und sogar bei der Geschichte rund um Maria wird die Biologie nicht geleugnet. Es gibt aber auch noch andere Perspektiven, Sichtweisen auf die Frage, wer hat mich gemacht und gewollt.

Werden wir persönlich: Meine Eltern haben mich biologisch gezeugt. Als ich etwa 8 Jahre alt war, hörte ich, wie meine Mutter in einem Gespräch sagte: „Wir wollten ja nur 2 Kinder. Das 3. war nicht geplant."

Autsch, das tat weh. Denn das 3. Kind der Familie war ich. Aber sie hatte mich ausgetragen und nicht abgetrieben. Meine Eltern lieben mich und erzogen mich wie die anderen Kinder auch. Im Glauben an Gott begriff ich später: Hier hatte ein anderer Regie geführt. Einer, der mich wollte. Als Christ sehe ich nicht biologisch auf meine Geburt, sondern theologisch und begreife Worte wie Eph. 1: -> *Lies Eph. 1,4-5*

Bevor die Welt erschaffen wurde – so tief greift das biblische Konzept von Gott als Schöpfer. Schon da hatte Jahwe einen Plan mit Dir und mir. Er wollte, dass es uns beide gibt: Dich und mich. Dass wir etwas werden zu seiner Ehre… erinnert Ihr euch noch an Jes 43,7?

-> *lies nochmals Jes. 43,7-b*

Gott der Schöpfer hat diese Welt und dieses Volk – und ntl. gesehen jeden, der zu ihm gehört – geschaffen. Das Wort, das hier im Hebräischen steht, kommt nur selten in der Bibel vor. Es ist Fachwort für göttliche Kreativität. Man nutzt es nur für Gott – bspw. im Schöpfungsbericht (1. Mo. 1). Dass Gott es hier durch den Mund des Propheten nutzt, macht deutlich: Mit Dir entsteht etwas aus dem Nichts heraus zur Ehre Gottes. Lass Dir das heute zusprechen. Deine Vergangenheit wird

geprägt von der wunderbaren Zusage: du bist – von Anfang an - gewollt – vom Schöpfer persönlich gemacht. DAS ist eine Vergangenheit, die ein Leben positiv nach vorne prägt. Übrigens ist das für viele Menschen auch der Zugang zu ihrer Säuglingstaufe: Dass sie wissen: noch ehe sie sprechen konnten, ging Gott den Bund mit ihnen ein. Sie mussten keinen Glauben und kein Bekenntnis als Leistung vorbringen. Das half Martin Luther in tiefen Anfechtungen: baptismus sum – ich bin getauft. Gott steht auf meiner Seite. Am heutigen sog. Taufsonntag denken wir besonders an die beiden Bündnismerkmale der Christen: Taufe und Abendmahl. Ich freu mich schon darauf, später mit Euch das Mahl zu halten.

2. <u>Gegenwart:</u>

Von der Prägung der Vergangenheit kommen wir zur Gegenwart. Was prägt unsere Gegenwart?

-> lies Jes 43,2-4(=Basisbibel)

Aua möchte man sagen: Wer ist schon gern von Wasserfluten und Feuersbrünsten umgeben? Wieder ist zu sehen: Die Bibel ist nicht naiv. Wer mit Gott lebt, dem wird kein Leben auf dauerhaften lichten Höhen versprochen – von einem Honeymoon zum nächsten. Diese kurzen schönen Momente gibt es. Aber immer wieder haben wir mit Dingen zu tun, die wie Wellen über uns hereinbrechen. Mit Entwicklungen zu kämpfen, wo uns ganz heiß ums Herz wird. Sowohl im großen Kontext unseres Klimas. Immer schlimmere Wetterkapriolen weltweit. Als auch im Kleinen im persönlichen, privaten Leben. Es gibt sogar Zusammenhänge zwischen Klimahitze und hitzigen Reaktionen des Menschen. Steigende Aggressionen durch Genervtheit wegen Hitze.

Aber auch unabhängig davon gibt es x Möglichkeiten, Tiefs zu erleben. Das Wunderbare ist hier Gottes Zuspruch: In all dem bin ich Bewahrer und Begleiter.

Nun werden etliche einwenden: Aber hier, da und dort ist doch dem einen das und der anderen jenes passiert. Hat Gott sein Wort nicht gehalten? Da ist einer ertrunken, dort eine verbrannt – manchmal

tatsächlich, manchmal im übertragenen Sinn. Ich kenne Tage, da denke ich, jetzt saufe ich ab in Arbeit, um ein harmloses Beispiel zu nennen. Kann Gott seine Zusage nicht einhalten?

Wenn ich mir die ganze Rede hier ansehe, die Jesaja hier im Namen Gottes hält, erschließt sich der Zusammenhang. Zum einen geht es um eine konkrete historische Situation.

Zum anderen geht es um eine prophetische Rede, die mit intensiven Bildern die Botschaft zum Ausdruck bringt: Gott hat das Volk Israel geschaffen - er wird es auch durch Wirbel der Völkerströme und Hitzewellen der Kriege hindurch bewahren. Zum anderen gilt es als Rede dem ganzen Volk als Einheit und nicht dem Einzelnen. Historisch gesehen erleben wir: Das Volk Israel besteht heute noch – ganz egal, was Römer, Nazis oder wer auch immer ihm auch antun wollten.

Seit 1948 gibt es wieder einen Staat Israel an der Stelle, die die Römer 70 n. Chr. zerstört hatten. Fast 1.900 Jahre ohne Staatsgebiet! Trotzdem hatte das Volk seine Identität nicht verloren. Ging nicht im Meer der Zeit unter wie andere Reiche. NICHT einfach fortgespült.

Und doch gilt das andere auch: Diese Worte haben seit Jahrhunderten vielen Gläubigen – Juden und Christen – Mut gemacht i. S. eines persönlichen Zuspruchs. Immer wieder gibt es Menschen, die erzählen: Da hat mich Gott wie durchs Wasser gerettet. Da hat mich Gott wie durchs Feuer gerettet. „Dass wir noch nicht gar aus sind, ist deine Barmherzigkeit“, bekennt der Beter in den Klageliedern jeden Morgen neu im babylon. Exil nach dem Untergang Jerusalems!

Wieder – wie eben beim Konzept von Gott als Schöpfer – geht es nicht um eine intellektuell-akademische Elfenbeinturmdiskussion. Es geht um das persönliche Bekenntnis eines Glaubenden. Auch hier geht es um die andere Perspektive aufs Leben:

Wer auf die ihn bedrängenden Probleme sieht, hat Grund zur Klage. Wer aber wahrnimmt, wie Gott darin wirkt und die Fäden in der Hand hat, sieht den größeren Kontext. Hat die Vogelperspektive. Mit etwas Abstand sieht man manchmal besser. Das meint jetzt nicht nur die Fernsichtigen unter uns. Es schließt die Kurzsichtigen mit ein. Gott ist da – Gott ist bei Dir – rufen uns die Verse hier zu. DAS, ihr Lieben, verändert MEINE Gegenwart jeden Morgen neu.

Ja, ich weiß – nicht immer ist das alles mit direktem Blick zu sehen. Aber vielleicht hilft uns diese Geschichte (*Quelle: Axel Kühner: Hoffen wir das Beste, S. 110)*: Ein Junge lässt am Strand bei Wind einen Drachen steigen.

Als die Schnur völlig abgerollt ist, sieht man den Drachen nicht mehr, so hoch ist er in den Wolken. Ein älterer Herr tritt zu dem Jungen und fragt ihn, was er mache. „Ich lasse meinen Drachen steigen“, sagt der Junge stolz. „Aber ich sehe gar keinen Drachen“, sagt der Mann. „Ich sehe ihn auch nicht“, antwortet der Junge, „und doch ist er da. Ich fühle, wie er zieht.“

Nehmen wir nicht Gott auch oft wahr als den, der in unserem Herzen zieht, das Gute zu wählen? Mit Liebe und Treue, mit Barmherzigkeit und Wahrheit zieht er uns zu seinem Herzen. Zu seinem Ziel. Den Prophetenkollegen Jeremia lässt Gott dem Volk sagen: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!“ (Jer. 31,3)

3. <u>Zukunft</u>

Uns hinziehen zu Gottes Ziel mit uns… Jesajas Worte hier reden von der Zukunft, die Gott dem zersprengten Volk vor Augen führt. Wie vorhin ausgeführt: Dieses Zersprengt sein in alle Himmelsrichtungen steht noch an. Gott zeigt dem Volk durch Jesaja wahrlich einen weiten Blick in die Zukunft. Am besten legt man das Buch Jesaja neben die Offenbarung des Johannes. Vielen Parallelen beider Propheten über den Abstand von Jahrhunderten begeistern gerade in der Bibelstunde. Manches steht für uns heute noch aus. Liegt vor uns in der Zukunft. Eigentlich lädt das ganze Buch Jesaja das Volk dazu ein, wieder zurück zur ersten Liebe, zur engen Verbindung mit Gott zu kommen. Sich von ihm führen zu lassen.

Aber Gott weiß, dass sie das nicht tun werden. Sie wollen nach der Musik des Himmels tanzen, aber nicht nach Gottes Pfeife. Daraus folgt aber ein durchs Leben stolpern statt tanzen.

Das Sammeln aus allen Himmelsrichtungen gilt in erster Linie Israel. Wir werden sehen, ob die Staatengründung 1948 wirklich der Anfang einer geistlichen Entwicklung ist oder nur eine politische.

Aber auch uns Heidenchristen muss Gott erst mal aus allen Völkern und Himmelsrichtungen sammeln. Er fängt schon unter uns hier an. Nicht nur aus Bayern und Baden-Württemberg, Bremen, Niedersachsen oder so. Aus Indien, Aserbaidschan, Polen – und sicher habe ich wieder mal etliche vergessen. Sorry. Aber egal, woher: Gott hat uns hier nach Eben-Ezer verschlagen. Eine Gemeinde, die bekennt: Bis hierher hat uns Gott geholfen… das meint ja Eben-Ezer - der Stein der Hilfe. Damit war nicht der Blick zurück in die Vergangenheit gemeint. Die auch nie so rosig oder golden war, wie bisweilen erzählt. „Bis hierher hat uns Gott geholfen“ will sagen: Auf diese Erfahrung fußt unser Vertrauen, dass Jahwe auch weiterhin hilft. Weiter an unserer Seite ist. Weiter da ist als Mitte unserer Gemeinde.

Du kannst das individuell verstehen – ganz persönlich auf Dich bezogen. Aber vergiss nicht, dass die Aussage hier kollektiv gesagt ist und das ganze Gottesvolk meint. Denn auch wenn es heute modern ist zu sagen, ich kann an Gott auch ohne Gemeinde, Kirche, Institution glauben.

So besteht doch die Gefahr der Selbstüberschätzung. Denn Gott der Schöpfer meint: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe schaffen. Du brauchst keine Hilfe? Mag sich selbstbestimmt, autonom und modern anhören. Aber mündiger Glaube, reifer Glaube schöpft aus der Gemeinschaft der Gläubigen Kraft. Nicht umsonst verspricht hier Gott, sie ALLE zu sammeln aus den verschiedenen Himmelsrichtungen zu einem – zu seinem Volk. ER – Jahwe – ist unsere Vergangenheit – Gegenwart und Zukunft. Habt Ihr meine Zusammenfassung vom Anfang noch im Ohr? Gott ist mit dir in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und ich erweitere das jetzt auf: Gott ist mit UNS in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Amen.

- es können Unterschiede bestehen zwischen dem Skript und der Rede -